Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges

Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und

Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 24 (1908)

Heft: 19

Rubrik: Allgemeines Bauwesen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 20.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Teinr. Tüni im Hof in Horgen

Gerberei

Gegründet 1728

Riemenfabrik 3013 u

Alt bewährte Ia Qualität

Treibriemen

mit Eichen-Grubengerbung

Einzige Gerberei mit Riemenfabrik in Horgen.

Ailgemeines Bauwesen.

Wohnhausbanten der Strassenbahn in der Burgwies Zürich. (Korr.) Die Straßenbahn ist durch die Bershältnisse gezwungen, auch beim Depot Burgwies eine Anzahl Wohnungen für Angehörige des Fahrpersonals zu erstellen; besonders der Piquetdienst zwingt dazu.

Ein geeigneter Bauplat für ein an die Baulinie der Forchstraße gestelltes Doppelwohnhaus sindet sich an der nordöstlichen Ecke des der Straßenbahn gehörenden Grundstückes, das dem Baukonto bereits belastet ist und daher bei Berechnung der Baukosten außer Betracht sallen darf, wie es auch mit dem Baugrund sür die Wohnhäuser beim Depot Seeseld gehalten wurde.

Es sind sechs Wohnungen, je drei übereinander, vorsgesehen. Zur Verringerung der Baukosten werden die zwei obersten Wohnungen ins Dach eingebaut, doch so, das alle Limmer außer die Dachlebräge kallen

daß alle Zimmer außer die Dachschräge sallen.

Jede Wohnung besteht aus zwei Zimmern nebst Küche, Abort und Bad. Im Erdgeschosse sind vorgesehen: die den Wohnungen zugeteilte gemeinsame Waschstüche, ein kleinerer Raum für Kinderwagen, drei Einzelzimmer für unverheiratete Angestellte, zwei Baderäume sür das Depotpersonal und ein größerer Raum für Depotzwecke. Das Kellergeschoß enthält eine Waschstüche sür das Depot und sür jede Wohnung einen Keller und einen Kohlenraum. lleber dem Dachstock besindet sich der gemeinsame Trockenraum und für jede Wohnung ein Kaum mit Lattenverschlag.

Die Fundamente und die Umfassungsmauern des Keller- und des Erdgeschoffes sollen in Bruchsteinmauerwerk, die aufgehenden Umfaffungsmauern, die Kniewände und die inneren Mauern in Bacftein ausgeführt werden. Die sichtbaren Flächen des Erdgeschosses werden als Rohmauerwerk, mit Kalkmörtel ausgefugt, im übrigen mit Kellenwurf, geweißelt, erstellt, die Fenster- und Türeinfaffungen in Runftfrein (Sandfteinimitation), die Turschwellen und Treppentritte in Granit, die Kellertreppen in Beton mit Trittkanten und die übrigen Treppen in Holz. Ueber dem Reller und für die Rüchen und Badezimmer ift Eisengebält, im übrigen Holzgebält vorgesehen. Die Küchen, Badezimmer und Eingänge erhalten Terrazoboden, die Treppenpodeste und die Korridore Bitch-Bine-Boden, Wohn- und Schlafzimmer englische Riemenboden, alle Zimmer 20 cm hohe Fußletsten, darüber Weißputz mit Tapeten, Treppenhaus, Küchen, Badezimmer und Korridore einen Oelfarbsockel auf 1,3 m Höhe. Alle Blafonds find in Gyps, mit Leimfarbe geftrichen, gedacht. Die Wohnzimmer erhalten Kachelfüllöfen, die großen Schlafzimmer und die Einzelzimmer im Erdgeschoße Blechzylinderöfen. Für die Küchen ift je ein Gaskochherd und für alle Wohn- und Schlafräume Gasanschluß vorgesehen.

Die Gesamtbaukostensumme inkl. Plane, Bauleitung und Verschiedenes stellt sich auf Fr. 90,000. Der Ge-

bäudeinhalt beträgt 2630 m³, sodaß sich bei einer Baussumme von Fr. 87,500, abzüglich der Umgebungsarbeiten, der Einheitspreis pro m³ auf Fr. 33.27 beläuft.

Die Bürcher Baudirektion hatte die Frage zu prufen, Holzverkleidungen als Imitation von Riegel= wert an Fassadenmauern angebracht werden durfen. Sie sprach sich barüber, nach dem "Zentralblatt für Staats- und Gemeindeverwaltung", wie folgt aus: "Bas die Anwendung der Paragraphen 77 und 78 des Bausgesetzs anbetrifft, so ist festzustellen, daß die Ausschrung von Umfassungswänden in Riegelfachwerk bei Wohnhäusern nicht zulässig ist. Dagegen kann die Gemeindebehörde nach Paragraph 77 Absat 2 in Ausnahmefällen gestatten, daß bei massiven Umsassungsmauern Berkleidungen in Holzkonstruktion angebracht werden. Die neuere Bauweise hat nun bei Landhäusern die Bewohnheit hervorgebracht, in den obern Stockwerken die Umfaffungsmauern mit Riegelwerkimitation zu versehen. Diese Bauart ist in den Städten Zürich und Winterthur, sowie in den meiften übrigen Gemeinden, die das Baugeset im vollen Umfange eingeführt haben, bisher regelmässig geduldet worden, da sie eine wohltuende Abwechslung in den Gebäudefaffaden ermöglicht, und es haben sich daraus keinerlei llebelstände ergeben. Es dürfte daher die neue Bauart auch vom Gemeinderat 28. ohne Bedenken bewilligt werden; immerhin vorausgesett, daß die Umfaffungsmauern maffiv erstellt werden."

Banmefen in St. Gallen. (Korr.) Unfere neue Ron= zerthalle auf dem untern Brühl ift im Rohbau fertig. Wie man fagt, foll der Bau recht gut ausgefallen sein. Es fehlt nun noch die innere Ausstattung, wozu aber noch etwa 150,000 Fr. nötig sein sollen, über beren Herkunft man noch im Unklaren ist. Nachdem man so schlechte Erfahrungen mit der Stadttheater-Lotterie machen mußte, wird man es mit der Geldbeschaffung fur bie Tonhalle wohl auf eine andere Beise versuchen muffen. Mit der Lotterie, die die Mittel für den inneren Ausbau unferes Stadttheaters hatte liefern follen, fteht es wie gesagt, nicht zum Beften, im Juni waren erft ein Drittel der Lose verkauft. Das Bureau der Berlosung sah sich denn auch kürzlich veranlaßt, sich in einem Zirfular an die "Aktionäre und Freunde des Theaters" zu wenden, worin dieselben mit beweglichen Worten ersucht wurden, den noch zahlreich vorhandenen Losen einen beffern Absatzu verschaffen. Das Komitee schreibt in dem erwähnten Zirkular u. a.: "Das Theaterkomitee hegte bei Beginn der Verlosung die Hoffnung, die vermöglichen Klassen würden sich im Interesse des Theaters ganz besonders daran beteiligen. Das ist nun leider nicht geschehen und das Hauptkontingent der Loskäuser refrutiert sich aus den weniger bemittelten Bevölkerungs= schichten, die nicht dem Theater zu lieb, sondern in der Hoffnung auf einen Gewinn das Glücksspiel probieren."

Man wirft den St. Gallern oft vor, sie hätten nur Sinn und Berständnis für Geld und Gelderwerb. So ganz unbegründet ist diese Nachrede, wie Figura zeigt, nicht und es wäre sehr zu wünschen, daß man auch sür die idealen Güter etwas mehr Verständnis zeigte. A.

Nencs Banquartier in Rorschach. (NeKorr.) Der Landsitz zum Sonnenhof mit den früher so wohl und kunssstinnig gepflegten großen Anlagen soll überbaut werden. Die Firma J. Bischosberger & Co., welche das Gut schon einige Zeit besitzt, will zwischen der St. Gallere, Industriee, Gartene und Badstraße mehrere Häusergruppen erstellen, zwischen denen reichlich bemeseine Durchsahrten und ein großer Hof vorgesehen sind. Im ganzen sind 14 Häuser projektiert, das jezige Haus zum Sonnenhos soll an die Gartenstraße disloziert werden. Für Liebhaber an schönen Anlagen und freien Plägen ist es bedauernewert, daß dieser ehemals blühende Park weichen muß; dem Eigentümer wird man es aber nicht verargen, daß er seinen teuren Boden ausnutzen will.

Der Ban eines neuen Schulhauses ist in Dornach ein dringendes Bedürfnis geworden. Infolge der geosgraphischen Berhältnisse war ein passender Bauplatzur schwer zu sinden. Zwischen Oberdornach und Dornachdrugg bestehen seit Jahren Disserdenzen. Es ist aber gelungen, einen in seder Beziehung geetgneten Bauplatzu sinden. Die Verhandlungen über den Ankauf des Grundstückes konnten bei der Begehrlichkeit von drei Bestigern zu keinem Ende geführt werden. Die Gemeinde war daher gezwungen, die Expropriation der drei Parzellen vom Kantonsrat zu verlangen, was diese Behörde in sehter Sitzung beschlossen hat.

Heber den nun fertigen Schulhansban Sorm ichreibt man dem "Luzerner Tagblatt": Mit Freude und Begeisterung, vielleicht auch mit etwas Bangen um die lieben Finanzen, können wir heute zu unserm neuen Schulhause aufblicken. Eidgenöffische und kantonale Farben grußen vom Turme und der Aufrichtebaum front das Werk. Wir haben das Haus heute im Rohbau (nur noch einige Ziegel fehlen) ferlig vor uns. Ein Meifterwert der Berren Architeften Lehmann & Bucher, die es verftanden haben, ihm eine schone Form zu geben. Echte Emmenthaler Giebel zieren das Haus und es wird schön und freundlich sein. Wer aber erft ins Innere fommt, wenn auch noch alles im Rohbau ift, freut sich der wohldurchdachten Einteilung. Dabei unterlief fein Unfall, fein Mißton bei ber Kommiffion und den famtlichen Arbeitern, alles ist glatt gegangen, alles klappt. Ob es noch solche gibt, die etwas anderes wünschen, ich glaube es nicht. Der Kostenvoranschlag ist bis jett noch bei keiner Bosition überschritten; auch eine Ehrenmelduna!

Ich will die Firmen, die das Werk geschaffen, nochs mals aufsühren. Es sind die Herren Lehmann & Bucher, Architekten; Ambrosi Bay, Wohlhusen, Maurers und Berpugarbeit; Alois Studhalter, Zimmermeister, Zimserarbeit; Bisler & Bonarburg, Steinhauerarbeit;

Joh. Graber

Eisenkonstruktions - Werkstätte Telephon . . . Winter the Park Wilflingerstrasse

Best eingerichtete

Spezialfabrik eiserner Formen

Cementwaren-Industrie.

Silberne Medaille 1906 Mailand.

Patentierter Cementrohrformen - Verschluss.

Schultheß & Cie., Granitgeschäft, Lavorgo; von Ary, Olten, Kunststeinsabrik; Wütherich & Cie., Herzogenbuchsee, Massivböden; Martin Deuber, Schlossermeister, Horw, Schlosserarbeit; Joh. Schürch, Dachdeckermeister, Horw, Dachdeckerarbeit; Johann Schmid, Spenglermeister, Blizableiter & Spenglerarbeit.

Neue Sägerei. Herr D. Wyßbrod-Mottaz, Großholzhandlung in Laufanne, will bei der Station Buffigny bei Laufanne eine neue Sägerei mit vorteilhaftesten modernsten Einrichtungen bauen.

Schloßban auf Regensberg. Einem Plane mit der Ueberschrift "Schloß Mandach auf der Burg Regensberg bei Zürich" zufolge soll ein mittelalterlicher Schloßbau auf den Trümmern vergangener Zeiten auf der südöstlichen Seite der historischen Burg Regensberg (zirka 600 m über Meer) erstehen.

Man schreibt der "N. Z. Z." dazu: "Der größte Teil des Mauerwerkes ist in roh bossiertem Luzerner Kalkstein vorgesehen. Besonders malerisch wirtt das hohe altrote Ziegeldach mit seinen verschiedenartig gesormten Türmen und Giebeln. Dem ganzen Schloßdau gut angepaßt ist auch die große mit Mauerzinne umgebene und mit Bäumen bepflanze Terrasse mit ihrem Ecknotive. Diese Neubaute ist der Natur und den örtlichen Bershältnissen mit richtigem Gesühle angepaßt."

Bankbaute Binningen. Die Direktion der Basellandsschaftlichen Kantonalbank beschloß die Erbauung eines Bank und Verwaltungsgebäudes in Binningen nach Plan von Architekt W. Brodbeck in Liestal und im Werte von Fr. 110,000 (ohne Bauplat).

Etwas über das Submissionswesen.

(Garr)

Ein altes Thema, doch gibt es immer etwas Neues darüber zu hören! Neu sind meistens die Klagen, die in der Mehrheit mit Recht die Schattenseiten des Submissionswesens betonen, das im Laufe eines Jahrhunderts — man kennt in Frankreich seit 1833 öffentliche Submissionen — sedenfalls in volkswirtschaftlicher Insicht bedentliche Auswüchse gezeitigt hat. — Ursprünglich geschaffen, um dei Vergedung öffentlicher Arbeiten oder Materiallieserungen sede Vegünstigung zu vermeiden und das billigste und leistungsfähigste Angebot zu erhalten, hat es mehr und mehr dazu geführt, daß unter den Kompetenten die Ansicht vorherrschend geworden ist, mit der tiesmöglichsten Kormierung des Preises die undedingteste Anwartschaft auf Verücksichtigung erworben zu

